

unlimited 28

7.8.9. november 2014
schl8hof wels autriche

Terrie Hessels & Peter Zegveld
Harris Eisenstadt „Golden State“

Naked Wolf

Chinese Cookie Poets

Christoph Herndler

Savina Yannatou & Barry Guy

GIS Orchestra

Till by Turning

The Thing & Ken Vandermark

Jaap Blonk & Lasse Marhaug & Maja Ratkje

Elektro Guzzi & Mats Gustafsson

Frédéric Nogray

Kazuhisa Uchihashi & Noid & Tamara Wilhelm

Paal Nilssen-Love „Large Unit“

Perch Hen Brock & Rain

The Ex & Brass Unbound

eintrittspreise

festivalpass eur 82 / erm.* eur 65 / mitglieder** eur 59

tageskarten

freitag eur 29 / erm.* eur 25 / mg** eur 21
samstag & sonntag eur 32 / erm. eur 27 / mitglied eur 22
der eintritt für die nachmittagskonzerte in den
minoriten (sa, so), in der stadtpfarrkirche (sa) und
im medienkulturhaus/stadtgalerie (so) ist frei.

eine begrenzte anzahl festivalpässe kann zum stückpreis
von eur 42 unter spezialtickets@gmx.at angefragt werden.
mit dieser aktion wollen wir vor allem jene (jüngeren) musik-
interessierten menschen ansprechen, deren finanzielle lage
und/oder soziale situation den besuch des festivals
ansonsten nicht erlauben würde. die verteilung erfolgt
mysteriös, virtuell und anonym.

* ermässigung für schülerInnen, studentenInnen, zivil- u.
präsenzdienerInnen, arbeitslose, karezierte, pensionierte
sowie für ö1-club-mitglieder und mit der ak-leistungskarte
(nur mit ausweis und nur an der abendkasse)

** für kulturvereinsmitglieder (jahresbeitrag eur 22 / eur 11)
sind die eintrittspreise bei waschaecht-veranstaltungen
um mind. 10% ermässigt.

sie können für das jahr 2015 ab 7. november mitglied werden
und schon heuer die ermässigungen in anspruch nehmen.
jahreskarten für 2015 sind hingegen erst ab jänner erhältlich.

vorverkauf

wels: schlachthof, neugebauer, hermanns
linz: stadtwerkstatt
wien: substance
salzburg: jazzit

unterkunft

hotelinformationen via wels info, tel 0043 7242 67722-22
schlafsacklager für ca. 30 personen steht kostenlos zur
verfügung. anmeldung angeraten.

veranstalter

kulturverein waschaecht wels
in kooperation mit dem betriebsverein alter sch18hof
dragonerstr. 22, a-4600 wels
kontakt: wolfgang wasserbauer, peter neuhauser, florian walter
tel. 0043 (0)7242 56375 und 67284
info@musicunlimited.at
www.musicunlimited.at
www.facebook.com/festivalmusicunlimitedwels

gruß & dank

markus linsmaier, peter gannushkin, post yuubin, jonathan
kerviel, inga hehn, johann reindl-schwaighofer, hermann wim-
mer, wolf lobo eisberg, martin hiptmair, helmut budaker, felix
fellinger & freistil, stefan haslinger, pv magistrat wels, norbert
trawöger, michael hazod, günter mayer, boris schuld, sebastian
achleitner, werner retzl, anna rieder, friederike pötzlberger, elfi
sonnberger, anna dobringer, thomas aumayr, rudolf stöger-
müller, d22, programm kino wels, youki, freiwillige feuerwehr wels,
ottensheim crew, shorty, rene, edith, michi, sonja, claudia,
roman, elke, kerstin, all best boys & girls in tha house, young-
sters vom klangfestival gallneukirchen, sowie falb, stöger,
dieb13, roisz, castello, huber, fischer, pinter, klammer,
neumayer, altenbuchner, oberlechner.

impresum

f.d.i.v. kulturverein waschaecht, dragonerstr. 22, a-4600 wels.
übersetzungen, texte, textzusammenfassungen, korrekturen:
post yuubin, jonathan kerviel, werner retzl, wolfgang feder-
mair, wolfgang wasserbauer, florian walter, veronika schwed-
iauer.
vorwort: wolfgang wasserbauer
layout: johannes zachhuber
hersteller: print24.at
auflage: 5.000 stück
bankverbindung / feel free to make us rich:
allgemeine sparkasse oberösterreich,
IBAN at42 2032 0103 0000 0981
BIC aspkat2lxxx



1

Gerne erinnere ich mich an das letztjährige Unlimited-Festival zurück. Die kuratierten Versionen fallen freilich immer etwas spezieller aus und sind meist ästhetisch stringenter. Das ist gut so und durchaus im Sinne des Erfinders. Bei aller erlebten Kompromisslosigkeit in Okkyung Lees „most beautiful noise on earth“-Programm sollte aber auch gesehen (und gehört) werden, dass sich zwischen rockigen Noise-Attacken und filigranen Improvisationen, zwischen beinahe Worldmusicounds und Elektroakustik, zwischen Freejazz und freier Improvisation durchaus ein pluralistisches Sounduniversum öffnete – all dies ebenfalls ganz im Sinne der ErfinderInnen.

Möglicherweise empfinden manche die (lockere? saloppe?) Programmierung des heurigen Festivals als Reaktion auf die erwähnte schlüssige Auswahl Okkyung Lees. Möglicherweise haben Sie recht mit dieser Einschätzung.

2

Manche mögen ja das Feiern nicht so gerne, wir hier schon. Und obwohl so eine achtundzwanzigste Ausgabe als solche nicht besonders viel Anlass zum Zelebrieren bietet (Ok, vielleicht ist für die ZahlenmystikerInnen der Klub 27 relevant: Bravo, schon ein Jahr älter als Jim Morrison, Janis Joplin, Jimi Hendrix, Kurt Cobain und Amy Winehouse), nehmen wir einige Gelegenheiten wahr:

Zum Beispiel der 35. Geburtstag einer Unlimited-Liebblingsband. Die Rede ist natürlich von *The Ex*. Umso mehr freut uns, dass sie heuer in ihrer großen Besetzung als *Brass Unbound* aufspielen werden.

Oder der 50. Geburtstag eines unserer Lieblingsmusiker, Mats Gustafsson. Beide, *The Ex* und Mats, waren Kuratoren des Festivals und beide haben unzählige Male hier gespielt. Darauf sind wir etwas stolz, freuen uns aber noch mehr, dass Mats neben seinen Auftritten mit *The Thing* und *Brass Unbound* eine andere Lieblingsband verstärkt und als Gast von *Elektro Guzzi* in Erscheinung treten wird.

Und so viel Zeit muss sein: Auch Ken Vandermark feierte vor kurzem einen runden Geburtstag. Wir gratulieren herzlich!

3

Ich weiß nicht warum, aber in letzter Zeit denke ich oft an die im Vorjahr verstorbene Musikerin und Komponistin Lindsay Cooper. Ist es der Klang ihres selten zu hörenden Instruments? Ist es die Erinnerung an Diskussionen, die wir über improvisierte Musik im Allgemeinen und die Rolle der Musikerinnen im Speziellen geführt hatten?

Welch schöner Zufall, dass sich im Programm dieser 28. Unlimited-Ausgabe zwei Musikerinnen finden, die das Fagott zu spielen wissen! Gefällt mir.

4

Bedankt sei hier offiziellerweise auch Paal Nilssen-Love. Der relativ kurzfristige Ausfall eines Festivalmusikers und programmierten „Highlights“ konnte durch die spontane Bereitschaft, seine Großformation *Large Unit* an den Start zu schicken, mehr als bloß wettgemacht werden. Danke dafür, Schlagzeugtier!

5

„Mein Respekt hat nie dem Jazz gegolten, sondern immer nur einzelnen Personen wie Coltrane, Mingus, Hendrix und Kurt Cobain. Ich pfeife darauf, unter welchen Kategorien sie laufen. Und ich würde sogar sagen, dass Coltrane zu groß, zu genuin gewesen ist, um als Jazzer vereinnahmt werden zu können. Begriffe wie Jazz, Punk, Rock, Pop und Klassik sind kleinkariert geldgierige Kategorien, eine Musik in ein verkaufbares System zu pressen. Scheisse nur, dass sich die meisten Musiker auf dieses Spielchen einlassen und am Ende so klingen, wie das Schild, das im Plattenladen ihren Stil angibt.“ (John Lurie)

6

Ansonsten gilt immer noch: Qualität würde ausreichen. Überraschungen wären schön!

unlimited 28 / 7.8.9. nov. 2014

www.musicunlimited.at / info@musicunlimited.at / 0043 7242 56375

Freitag, 7. November 2014

ab 19 Uhr @ Schl8hof

Terrie Hessels & Peter Zegveld

Harris Eisenstadt „Golden State“

Michael Moore, Sara Schoenbeck, Pascal Niggenkemper

Naked Wolf

Luc Ex, Seb el Zin, Gerri Jäger, Felicity Provan, Mika Szafirowsky, Yedo Gibson

Chinese Cookie Poets

Renato Godoy, Felipe Zenicola, Marcos Campello

DJs Christof Kurzmann & Tim Daisy

Samstag, 8. November 2014

14 Uhr @ Stadtpfarrkirche

Christoph Herndler „spielen nicht spielen“

15 Uhr @ Minoriten

Savina Yannatou & Barry Guy

ab 19 Uhr @ Schl8hof

GIS Orchestra feat. Gigi Gratt, Christof Kurzmann, Elisabeth Harnik

Till by Turning

Emily Manzo, Erica Dicker, Katherine Young

The Thing & Ken Vandermark

Mats Gustafsson, Ingebrigt Haker Flaten, Paal Nilssen-Love

Jaap Blonk & Lasse Marhaug & Maja Ratkje

Elektro Guzzi & Mats Gustafsson

Bernhard Breuer, Bernhard Hammer, Jakob Schneidewind

DJs Andy Moor & Ken Vandermark

Sonntag, 9. November 2014

14 Uhr @ Minoriten

Frédéric Nogray plays the crystal singing bowls

15 Uhr @ MKH

Noid & Uchihashi & Wilhelm

ab 19 Uhr @ Schl8hof

Paal Nilssen-Love „Large Unit“

Kasper Værnes, Klaus Holm, Thomas Johansson, Mats Äleklint, Børre Mølstad, Ketil Gutvik, Lasse Marhaug, Christian Meaas Svendsen, Jon Rune Strøm, Andreas Wildhagen, Christian Brynhildsen Obermayer

Christine Abdelnour & Nina de Heney

Perch Hen Brock & Rain

Ab Baars, Ig Henneman, Ingrid Laubrock, Tom Rainey

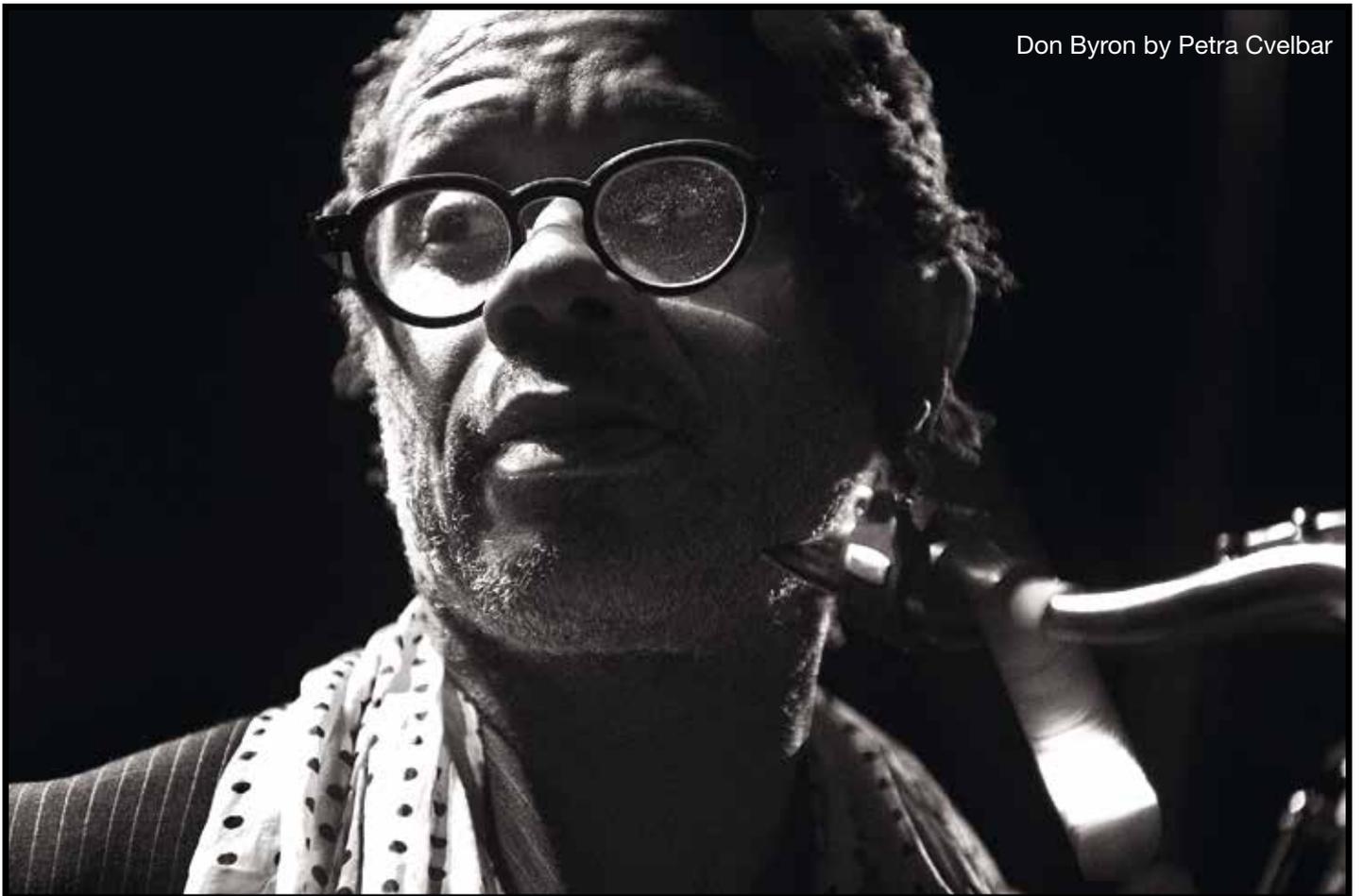
The Ex & Brass Unbound

Terrie, Andy, Kat, Arnold, Ken Vandermark, Mats Gustafsson, Roy Paci, Wolter Wierbos

DJ Love-Machine



Hamid Drake und Marilyn Crispell by Žiga Koritnik



Don Byron by Petra Cvelbar

Ausstellung

Žiga Koritnik & Petra Cvelbar

Double Vision

„In meiner Karriere hatte ich immer gute Beziehungen zu KünstlerInnen, zu MalerInnen wie Fotografinnen. Manche wurden meine Freunde und Mentoren. Der Fotograf Žiga Koritnik arbeitet im Bereich Jazz und Improvisierte Musik ähnlich wie ich. Auch Žiga ist „Musiker“, einer der mit den Musen zaubert. Mit seinem geistigen Auge rast er schneller als das Licht, erwischt dadurch stets den richtigen Augenblick und teilt diesen durch seine Fotografien mit der Welt. Seine Kamera verwandelt Schatten und Licht eines gewöhnlichen Ortes in wahrhaft außergewöhnliche Erfahrungen. Er ist ein Improvisator, ein Chronist des Lebens in Echtzeit, ein Poet, ein Philosoph, ein Freigeist, ein Lied, das gerade erst gesungen wird. Das sind die Disziplinen, die die Essenz meiner musikalischen Welt ausmachen.“

(Joe McPhee über Žiga Koritnik)

Petra Cvelbar kam erst spät zur Fotografie. Sie wurde vom viel zu früh verstorbenen Maler und Fotografen Dusan Pirih Hup in die Welt der Fotografie eingeführt. Sie studierte zwar an der sozialwissenschaftlichen Fakultät, beschäftigte sich zu dieser Zeit aber vorwiegend mit theoretischen Erkenntnissen der Fotografie, schrieb darüber Arbeiten und machte darin ihren Abschluss.

Später begann sie sich mehr für Grafik und Design zu interessieren. Heute ist sie Art-Direktorin der slowenischen Ausgabe des „Cosmopolitan Magazine“. Seit geraumer Zeit hat sie ihr Interesse an der Fotografie wiederentdeckt. 2008 hatte sie ihre erste Einzelausstellung unter dem Titel „My favorite Guitarists“. Dabei lernte sie den Fotografen Žiga Koritnik kennen. Nach der Teilnahme an einem seiner Workshops widmete sie sich wieder verstärkt der Fotografie und der Musikszene. Beide Bereiche wurden zu ihrer großen Leidenschaft und ein wichtiger, integraler Lebensbestandteil. In der Musik sieht sie ein Heilmittel und eine belebende, energiegelbe Stärkung. Durch die Fotos, die sie während der Konzerte macht, möchte sie die Schönheit der Welt mit anderen teilen.

Bühnendesign

Inga Hehn

steam waltz

Inga Hehn, geb. 1984 in Linz, hat Bildende Kunst mit Schwerpunkt Malerei & Graphik in Linz und Leipzig studiert. Sie durchwandert mit Vorliebe die Äcker der Zeichnung und Collage und von Gebilden. Dabei entstehen abstrakte Arbeiten, die die Grenzen zwischen Innen und Außen aufbrechen und einen Geschmack von Landschaft hinterlassen. Hehns Arbeiten pendeln zwischen komplexen Bildkompositionen und klaren Formen. Ihre feinen Tusche-Federzeichnungen sind eine Herausforderung an das Sehen.

Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen und Anerkennungen, unter anderem Klemens Brosch-Preis 2013. Im Wintersemester 2014 ist sie Lehrbeauftragte an der Kunstuniversität Linz für Drucktechnik-Lithografie.

„Highly concentrated, compressed and intensified feather drawings. These abstract ink drawings need a long time to develop and once finished they are a pool of discoveries.“

ingahehn.blogspot.co.at

DJs L8 @ the bar

Freitag

Christof Kurzmann & Tim Daisy

Samstag

Ken Vandermark & Andy Moor

Sonntag

**Paal Nilssen-Love
aka DJ Love-Machine**



Foto: Tina Torelli

Terrie Hessels & Peter Zegveld

Terrie Hessels, E-Gitarre ★ Peter Zegveld, selbstgebaute Instrumente

Terrie Hessels aka Terrie Ex, Mitbegründer von *The Ex* 1979 und einziges in der Band heute noch aktives Gründungsmitglied, muss man eigentlich nicht mehr vorstellen. So hat er nicht nur eine fast unendliche Liste von Live-Auftritten mit *The Ex* hinter sich, sondern auch viele musikalische Kollaborationen mit verschiedenen MusikerInnen und KünstlerInnen aufzuweisen, darunter Han Bennink, Paal Nilssen-Love, Rozemarie Heggen oder Xavier Charles. Seine Art Gitarre zu spielen hat lange schon die Grenzen von Punk und Rockmusik gesprengt, bereichert durch musikalische Begegnungen mit Jazz, improvisierter Musik, osteuropäischer, kongolesischer oder äthiopischer Musik. Sein Auftritt mit Peter Zegveld wird zweifelsohne dem Bruitismus seines großen Repertoires gerecht werden - der ganze Gitarrenkörper wird brummen, surren, sprechen und schreien.

„Einer der schönsten Aspekte von improvisierter Musik ist die Möglichkeit, Fehler zu machen“, sagte Han Bennink einmal zu Peter Zegveld. Werden Fehler wiederholt, dann eröffnen sich neue Horizonte. Es ist erlaubt, dass etwas schiefgeht! Nachdem Zegveld erkannt hatte, dass der italienische Futurist Luigi Russolo sich dieser Idee bediente, stellte auch er sie in den Mittelpunkt seiner Arbeit. Während seines Studiums an der Royal Academy of Art in

Den Haag arbeitete er auch an den Hochöfen in Stahlwerken und merkte, dass ihm die Musik, die er bislang mochte, viel zu engstirnig war: Jazz-Rock, Free Jazz, Freie Improvisationen, Elektronische Musik – sie gingen ihm nicht weit genug, stellten ihn nicht zufrieden. „Sounds sichtbar machen“, das wollte er erreichen. Die Virtuosität des Jazz und die mangelnde Direktheit der Elektronischen Musik zeigten ihm allmählich, was er diesbezüglich zu tun hatte.

„Ursprünglich war ich ein visueller Künstler, jetzt bin ich ein theatralisch visueller Künstler“, sagt der Niederländer über sich. Seine Kreationen sind ziemlich einzigartig: So erfindet Zegveld Sound-Maschinen aus Metall und ausrangiertem Material, die Skulpturen von Calder, Mechanismen von Tinguely, aber auch frühe Konstruktionen der *Einstürzenden Neubauten* aus recyceltem Material in Erinnerung rufen. Sie haben mit Zegvelds Werken gemein, dass sie Poesie und Ironie mit den einzigartigen Sounds, die sie produzieren, zusammenbringen. Daneben arbeitet Peter Zegveld auch an Theaterprojekten, tritt auf der Bühne auf und bringt gerne Noise in die Museen – dort ist es ihm nämlich viel zu still. Es kracht und dampft bei Zegveld daher nicht nur, seine Arbeiten sind auch ein Augenschmaus.

Foto: Festival Densités



Harris Eisenstadt „Golden State“

Michael Moore, Saxofon ★ Sara Schoenbeck, Fagott
Pascal Niggenkemper, Kontrabass ★ Harris Eisenstadt, Schlagzeug



Foto: Rigobert Dittmann



Foto: Evan Eisenstadt



Foto: Russ Heller



Foto: Stichting Doek

Es gibt nicht viele Schlagzeuger, die sich auch als Komponist einen Namen gemacht haben. Der gebürtige Kanadier Harris Eisenstadt zählt jedoch dazu. Trotzdem ist der mittlerweile in Brooklyn, New York, lebende Künstler in Europa noch wenig bekannt und wird hierzulande zuerst meist auf seinen Nachnamen angesprochen. Und ja, dieser hat wahrscheinlich wirklich etwas mit der Hauptstadt des Burgenlandes zu tun: Seine Vorfahren seien osteuropäische Juden gewesen und wahrscheinlich wurden sie bei der Einreise in die USA gefragt, wo sie zuletzt gewohnt hätten. Das sei vermutlich tatsächlich Eisenstadt gewesen, erzählt er.

Der Perkussionist mit seinen eigenwilligen, sparsamen Polyrhythmiken beschäftigt sich schon lange mit afroamerikanischer Improvisationsmusik, komponiert unter anderem auch Filmmusik, arbeitet an literarischen Musikprojekten und als Arrangeur in großen orchestralen Besetzungen. Und er leitet Ensembles wie *Canada Day*, ist Mitglied im *Nate Wooley Quintet* und spielt in der Band *September Trio* mit Ellery Eskelin und Angelica Sanchez.

Neben mehr als dreißig Alben als Sideman hat er als Bandleader bereits 13 Alben aufgenommen. Aktuellstes Beispiel ist das hochkarätig besetzte *Golden State Quartet* – hochkarätig wie ungewöhnlich, da das Quartett neben Kontrabass und Schlagzeug mit der unüblichen Kombination von Saxofon und Fagott aufwartet. Eher betrachtet als „Mauerblümchen-Instrument“, ist es eines der schwierigsten Instrumente für Improvisationen: So haben beim Fagott beide Daumen gleich 13 Klappen zu bedienen. Im *Golden State Quartet* bringt Sara Schoenbeck dieses Kunststück zustande, sie ist bekannt für ihre mit schrägen Melodien und Mehrklängen kombinierten Soli.

Mit dabei ist auch der in Amsterdam lebende amerikanische Musiker Michael Moore, der vor allem als Mitglied des *ICP Orchestra* und Teil des Trios *Clusone 3*, das er mit dem Cellisten Ernst Reijseger und Drummer Han Bennink bildete, bekannt ist.

Nummer vier ist der deutsch-französische Kontrabassist Pascal Niggenkemper mit Wohnsitz New York, der auch durch seine Kollaborationen mit Louis Sclavis, Tyshawn Sorey, Christian Lillinger, Els Vandeweyer und Frank Gratkowski bekannt ist.

Gekoppelt an Eisenstadts entspannten und großteils sanften Zugang zum Schlagzeug verwebt das *Golden State Quartet* leicht und locker in kurz gehaltenen Stücken komplexe Rhythmen und Melodien. Dabei lässt Eisenstadt den MusikerInnen in seinen Notationen auch immer genug Freiraum für individuelle und kollektive Improvisation. Kritiker sehen im Debut-Album des Quartetts eine gewisse Ähnlichkeit mit den Pionieren der Jazz-Kammermusik, darunter die Bands von Gerry Mulligan und Chet Baker sowie die von Free-Jazzer Ornette Coleman oder vom Komponisten und Multi-Instrumentalisten Anthony Braxton geleitete Quartette.

Naked Wolf

Seb El Zin, Stimme ★ **Yedo Gibson**, Saxofone ★ **Felicity Provan**, Trompete
Mikael Szafirowski, E-Gitarre ★ **Luc Ex**, Bassgitarre ★ **Gerri Jäger**, Schlagzeug



Naked Wolf ist das frischeste Projekt, in das Luc, vormals *The Ex*, involviert ist. Es ist eine ungemein gut geprobte, hart erarbeitete, dichte, lebendige Band. Und eine typische Amsterdamer Angelegenheit: Alle leben dort, aber kaum eine/r kommt von dort. Einziger gebürtiger Niederländer ist Luc Ex, dessen Eltern aber wiederum aus Frankreich eingewandert sind.

„Fühlen Sie sich frei und tanzen Sie“, lautet das Motto dieses „Wolfs im Adamskostüm“. Mitten in ihren freien Improvisationen können plötzlich durch und durch tanzbare Grooves auftauchen. Doch so schnell diese auch da sind, so schnell sind sie auch schon wieder verschwunden.

Teils brachiale, teils hypnotische Rhythmen sind charakteristisch für das Sextett, sie kommen von Schlagzeuger Gerri Jäger und Bassgitarrist Luc Ex sowie von Yedo Gibson am Baritonsaxofon. Letzteres, samt Klarinette und Tenorsaxofon als zweites und drittes Instrument, bildet gemeinsam mit der Trompete der Australierin Felicity Provan, die auch gelegentlich singt, die Bläsersektion, sozusagen das akustische Element innerhalb der Band. Im Gegensatz dazu: die Elektronik der Effektpedale von Gitarrist Mikael Szafirowski. Und dann wäre da noch der Franzose Seb El Zin mit seiner eindringlichen Stimme, die zwischen Sprechgesang, Geräusch und Melodie changiert.

Das komponierte Material von *Naked Wolfs* Repertoire, zusätzlich zu den freien Improvisationen, wurde von allen sechs Mitgliedern entworfen und entwickelt. Mal nimmt es die Form langer gezogener Passagen an, dann eruptieren Stimmung und Rhythmus wieder, sei es in angespannter Intensität oder in ruhigen Momenten. Außerdem beziehen sie sich auf so unterschiedliche Genres wie Jazz, Rock, Pop, Rap, Kammer- und Weltmusik, Noise oder, wenn man so will, Slow-Hardcore. Doch Gefälligkeitsmusik hört sich anders an. *Naked Wolf* halten Publikum wie MusikerInnen ständig auf Trab. Autopiloten gibt es keinen, da die Band kontinuierlich von jeglicher Vorhersagbarkeit wegsteuert. So weiß auch das „Südtiroler Jazzfestival“ über sie zu berichten: „Einprägende Songstrukturen treffen auf eine ekstatische Soundmaschine, die künstliche Hochspannungssoundstürme erzeugt und die weit vom Jazz-Mainstream entfernt ist. *Naked Wolf* stellen unsere Hörgewohnheiten auf eine freche, ungestüme Art und Weise in Frage.“

Naked Wolf sind auch Teil des Amsterdamer Kollektivs Tumult, das zwar aus einer großen Bandbreite an unterschiedlichen Musikrichtungen besteht, aber trotzdem einen gemeinsamen Nenner hat, nämlich markante, unverwechselbare und unabhängige Musik zu machen.

Chinese Cookie Poets

Marcos Campello, E-Gitarre ★ Felipe Zenicola, E-Bass ★ Renato Godoy, Schlagzeug



Foto: Marcos Hermes

Noise, Drones oder Dark Ambient sind nicht gerade die Sounds, die man sofort mit Rio de Janeiro verbinden würde. Dabei gibt es dort eine vibrierende Musiklandschaft fernab tropischer Klänge. Im Laufe der vergangenen zehn, fünfzehn Jahre hat sich ein rastloses Netzwerk an experimentellen MusikerInnen gebildet. Computer und Internet machten es möglich: Musik zu machen und der Zugang zu Musik sind dadurch leistbarer und einfacher geworden. Daneben finden in Clubs und Bars kleinere Festivals und experimentelle Musiknächte statt, manche Hardcore-Labels haben ihren Fokus auf Elektronik und experimentelle Musik verlagert und Plattenläden haben ihren Aktionsradius erweitert. So zum Beispiel „Plano B“ in Botafogo im Süden Rios, Drehscheibe für die experimentelle Szene schlechthin und für den E-Bassisten Felipe Zenicola von der brasilianischen Combo *Chinese Cookie Poets* (CCP) „ein heißer Ofen, von einer Größe von fünf Quadratmetern.“ Dort haben sich 2010 Marcos Campello (E-Gitarre), Renato Godoy (Schlagzeug) und Zenicola gefunden, bei einem ersten gemeinsamen spontanen Auftritt. Mittlerweile gelten CCP als die brasilianischen ZU, als Geheimtipp aus Rio, oft werden sie auch in einem Atemzug genannt mit den japanischen Elektro-Rockern *Boredoms* oder der Avantgarde-Noise-Band *Lightning Bolt* aus den USA.

Dabei legt das Trio einen höchst kaleidoskopischen Stil an den Tag, geprägt vor allem von Free Jazz, Indie Rock oder Hard Core, mit Gitarrenriffs, die an *Fugazi* erinnern, mit frenetischem Schlagwerk wie bei den *Ruins* oder verschrobenen Elektronik-Parts à la *Aphex Twin*. Ihre Loop-ähnlichen Melodienscherben verweben sich perfekt mit ihren dissonanten Sounds; eine Stop-and-go-Ästhetik mit atemberaubender Dynamik und gebrochenen Rhythmen, in kurzen, dichten, streng arrangierten Kompositionen – das sind die *Chinese Cookie Poets*.

Von ihrer unverfrorenen Experimentierfreudigkeit zeugen auch ihre vier bisherigen sehr unterschiedlichen Tonträger: Nach zwei EPs folgte 2012 das erste Album „Worm Love“, 2013 folgte „Danza Cava“ in Zusammenarbeit mit dem brasilianischen Trompeter Nicolau Lafetá. Aber auch live sind die *Chinese Cookie Poets* ein Ohrenschauspiel, immer eine Mischung aus brutaler Intensität und sorgfältigen Interventionen. Zu hören auch auf der noch heuer erscheinenden LP, aufgenommen bei einem Live-Konzert mit dem im Vorjahr verstorbenen Noise-Künstler Zbigniew Karkowski. Auch da geht es ordentlich zur Sache!

Christoph Herndler spielen nicht spielen

Christoph Herndler, Kirchenorgel



Improvisieren | sich selbst überraschen | aus sich heraustreten | selbstvergessen | im tun sein | an einen punkt gelangen, an dem der fehler verschwindet | wenn man improvisiert, darf man spielen, ohne zu sprechen, ohne zu wissen | das wissen an die grenze treiben | improvisation oder die totale erinnerung | ich zwingt mich in ein tun | ich improvisiere nicht, weil ich will | das tun selbst wird zur tragfähigen kraft | die zeit ist zu kurz, um abzuwägen, was zu tun oder was zu lassen sei | ich tu es oder nicht – grundlos, weil sich alle für und wider im augenblick schon so oft überschlagen haben, dass sich die tat vom denken längst gelöst hat | ich werde spielen, auch wenn ich nicht spielen werde | so wie ich schreibe, während ich denke, ohne das geschriebene prüfend zu ändern – weil es hier stehen bleibt, während der klang verschwunden ist

„spielen nicht spielen“ nennt Christoph Herndler sein Programm in Wels auf der Kirchenorgel. Der 1964 im oberösterreichischen Gaspoltshofen geborene Komponist zählt zu den bedeutendsten „Geometrikern“ der heimischen Neuen Musik. Mit seinen Notationsgrafiken will er für Unbestimmbares Raum schaffen, seine Partituren erzeugen bei jeder Aufführung verschiedene Klangergebnisse. Herndler studierte an der Wiener Musikuniversität neben Orgel und Elektroakustik auch bei Roman Haubenstock-Ramati Komposition und verbrachte auch einige Semester an verschiedenen Universitäten in den USA. 1992 bis 1997 war er Mitglied des *Klangforum Wien*, 1997 gründete er das Ensemble *EIS*, das wesentlich für die Realisierung seiner Werke ist.

Savina Yannatou & Barry Guy

Savina Yannatou, Stimme
Barry Guy, Kontrabass



Foto: Peter Gannushkin

Savina Yannatou ist eine der bekanntesten und vielseitigsten Sängerinnen Griechenlands. Sie studierte Gesang, Musiktheorie und Gitarre in Athen, seit 1979 arbeitet sie als Sängerin. Ihre Live-Veröffentlichung „Terra Nostra“ auf dem deutschen Label ECM machte sie über die Grenzen Griechenlands hinaus bekannt. Die Auftritte der Stimmakrobatin sind von ungewöhnlicher, unter die Haut gehender Intensität. Mit ihrem Gesang balanciert sie wie eine Seiltänzerin sicher und ruhig zwischen vielen musikalischen Sprachen. So verbindet Yannatou mit ihren Stücken unter anderem die modale Musik des Ostens mit der Musik des Mittelalters, des Barocks und der Renaissance, mit Kehlkopfgesang, populären Polyphonien des mediterranen Raums oder mit der freien Improvisation, wie ihre Zusammenarbeit mit Musikern wie Peter Kowald, Eberhard Weber, Floros Floridis und Günter Sommer zeigte.

Mit Barry Guy wiederum veröffentlichte sie 2010 das Album „Attikos“ (Maya Recordings). Der britische Kontrabassist gilt als eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der englischen Musik-Avantgarde, nicht nur wegen seiner zum Teil selbst entwickelten unkonventionellen Bass-Technik. Guy ist mit Free Jazz und Barockmusik gleichermaßen vertraut, spielt mit zahlreichen namhaften ImprovisationsmusikerInnen zusammen, darunter Evan Parker, Derek Bailey oder Paul Lytton. Auch ist er als Komponist von Instrumental-, Kammer- und Orchestermusik tätig, unter anderem für das *Kronos Quartet*.

GIS Orchestra

Gigi Gratt, Leitung, Trompete, Dirigent ★ **Christof Kurzmann**, Dirigent ★ **Elisabeth Harnik**, Dirigentin ★ **Jakob Gnigler**, Saxofone ★ **Fiona Pehn**, Saxofon ★ **Alfred Grubbauer**, Klarinette ★ **Irene Kepl**, Violine ★ **Tobi Mayr**, E-Gitarre ★ **Tim Boykett**, E-Gitarre ★ **Sigi Ecker**, Stimme ★ **Pippa Buchanan**, Stimme ★ **Stefan Rois**, Stimme ★ **Rainer Fehlinger**, Stimme ★ **Tamara Imlinger**, Keyboard ★ **Eddi Friedl**, Turntables ★ **Richard Herbst**, Electronics ★ **Sebastian Achleitner**, EDV ★ **Elisabeth Zach**, Kontrabass ★ **Mario Stadler**, E-Bass ★ **Martin Hipi Hiptmair**, E-Bass ★ **Andreas Fuchshuber**, Schlagzeug ★ **Christoph Fizl Stadler**, Schlagzeug ★ **Martin Flotzinger**, Schlagzeug



Foto: Michael Oskar Wiaschitz

Sind frei improvisierte Musik und große Formationen insofern kompatibel, als dass als Resultat nicht bloß ein „Gatsch“ entsteht, wie man in Oberösterreich eine weiche, breiige Masse zu nennen pflegt, sondern differenziertes Lauschen nach wie vor möglich ist? Ja! Einen Weg in diese Richtung weist das *GIS Orchestra*, wobei *GIS* für *Go for Improvised Sounds* steht. Die Improvisationsbigband ist das Baby des KV Waschaecht und des Ottensheimer Kulturvereins KomA, 2014 wurde es aus dem KUPF-Innovationstopf finanziert: Thema der Ausschreibung war „Ressource – Kollektivität und Kooperation“, elementare Charakteristika des Orchesters, deren Ergebnis eben nur in der Gruppe und durch Zusammenarbeit entstehen kann. Es ist bisher das einzige derartige kollektive Experimentierorchester in Oberösterreich.

Für Aufregung sorgte diese Form des experimentellen Zusammenspiels schon 1966, als der Berliner Musiker Alexander von Schlippenbach in der Berliner Philharmonie erstmals eine große Formation frei improvisieren ließ. John Zorn und Lawrence „Butch“ Morris waren wiederum die beiden einflussreichsten Musiker des vorigen Jahrhunderts, was Orchesterleitung und freies Spiel betrifft: Sie entwickelten eine eigene Zeichensprache, um die Improvisationsformationen zu leiten.

Beim *GIS Orchestra* steht als Stammdirigent Gigi Gratt, der auch als Bassist bei *Tumido* fuhrwerkert, vor den MusikerInnen. Außerdem leitet er auch die Großband *Gigis Gogos* und spielt selbst in großen Impro-Formationen wie dem *STIO* mit. Um die Spannung aufrechtzuerhalten, werden beim *GIS Orchestra* allerdings nicht nur die Veranstaltungsorte geändert und ein wechselnder Pool von MusikerInnen aufgebaut, sondern immer wieder GastdirigentenInnen eingeladen. Samstagabend eröffnet das Orchester deshalb mit gleich drei verschiedenen DirigentInnen: Christof Kurzmann, Elisabeth Harnik und Gigi Gratt.

Das *GIS Orchestra* ist aber auch insofern speziell, als der Altersdurchschnitt sehr niedrig ist, von der Schülerin, der Lehrerin, der Künstlerin bis hin zum Bäcker oder Kellner alle sozialen Schichten vereint und die MusikerInnen vom instrumentaltechnischen Können her sehr unterschiedlich sind: Laien treffen auf Vollprofis. So versteht sich das Orchester als Plattform für experimentierfreudige MusikerInnen. Der Spaß an der Improvisation und das Ausprobieren neuer, experimenteller Zugänge stehen ebenso im Vordergrund wie Interagieren und Reagieren.



Till by Turning

Emily Manzo, Klavier ★ Katherine Young, Fagott ★ Erica Dicker, Violine

- **Judith Shatin** – Grito, for three instruments and electronics
- **Sofia Gubaidulina** - Dancer on a Tightrope, for violin and piano
- **Katherine Young** - Four Chambered Heart: Mvmt 2, for violin and piano
- **Katherine Young** - Four Chambered Heart: Mvmt 7 (arr), for violin, bassoon, keyb. & electronics
- **Heinrich Biber** - TBD arrangement for violin, bassoon & piano
- **Emily Manzo** – TBD piece arranged for voice, piano, violin & bassoon
- **Erica Dicker** - piece for solo violin
- **Katherine Young** - piece for bassoon & electronics



ie beschwören sowohl das Elementare als auch das Transzendente herauf. *Till by Turning* verspricht alles außer Banalität“, schreibt das Magazin „Time Out Chicago“ über das zeitgenössische Kammermusikensemble aus den USA, das mit Violine, Viola, Fagott und Piano mit einer ungewöhnlichen Zusammensetzung aufwartet. Eigentlich ist *Till by Turning* ja ein Quartett, beim Konzert in Wels tritt es aber als Trio auf. Kennengelernt haben sich die Mitglieder von *Till by Turning* während des Studiums am Oberlin Konservatorium im US-Bundesstaat Ohio. Seither hat das Ensemble zahlreiche Auftragsarbeiten und Uraufführungen durchgeführt, ihr Repertoire umfasst neben eigenen Arbeiten unter anderem auch Stücke von Morton Feldman, Olivier Messiaen, Ornette Coleman oder Christian Wolff. Außerdem haben sie eine gewisse Nähe zum „Faust Studio“ von Hans Joachim Irmeler in Süddeutschland, weshalb sie diesen Europaauftritt auch zum Anlass nehmen, ebendort ihren neuen Tonträger fertig zu produzieren.

Aber auch außerhalb ihres Kammermusik-Ensembles sind die Mitglieder von *Till by Turning* sehr umtriebig. Die Pianistin, Songwriterin und Sängerin Emily Manzo etwa gilt als äußerst wandelhafte Künstlerin. Sie spielt auf Konzerten und Festivals für Kammermusik, experimenteller Musik und Rock, hat als Interpretin eines Liederzyklus von Jessica Pavone

auf John Zorns „Tzadik“ Label veröffentlicht und auch live mit ihren Interpretationen von John Cage Stücken beeindruckt. Und so ganz nebenbei spielt und singt sie auch in ihrem Brooklyner Duo *Christy & Emily*, das mit seinem träumerischen Pop zu den Publikumslieblingen in der New Yorker Alternativszene schlechthin zählt.



Foto: Manuel Wagner

Katherine Young wiederum komponiert akustische und elektroakustische Musik und bedient sich dabei eigentümlicher Klangfarben und des Lärms. Kritiker schwärmen gerne von der Vielfalt und dem Reichtum ihrer Musik. Sie ist mit der gleichen Virtuosität sowohl im Folk als auch im Freejazz und der Kammermusik zuhause und gehört seit Jahren fest zur New Yorker Avantgarde-Szene. Studiert hat sie beim legendären Komponisten und Multiinstrumentalisten Anthony Braxton, mit ihm ist sie auch mehrfach aufgetreten. In Europa war Katherine Young unter anderem auch mit F. M. Einheit und mit besagtem Hans Joachim Irmeler von *Faust* unterwegs.

Die Violinistin Erica Dicker arbeitet in vielen verschiedenen musikalischen Kontexten und spannt mit ihrer Arbeit einen Bogen zwischen orchestraler und improvisierter Musik. Sie ist auch Teil von Anthony Braxtons *Falling River Quartet* und hat Werke zahlreicher zeitgenössischer KomponistInnen, darunter Olivia Block, Jason Cady, Tim Daisy und Ryan Ingebritsen, uraufgeführt.

The Thing & Ken Vandermark

Mats Gustafsson, Saxofone ★ Ingebrigt Haker Flaten, Kontrabass
Paal Nilssen-Love, Schlagzeug ★ Ken Vandermark, Saxofone



Foto: Petra Cvelbar



Foto: Jim Newberry

The Thing sind so etwas wie eine Lieblingsband des Hauses, vereinen sie doch zwei hier hochgehaltene Eigenschaften: Hochenergetisches und manchmal Lautes, wild nach vorne Gespieltes, Rockiges und Improvisation. Durch ihren Tonträger und die Tour mit Neneh Cherry 2012 machten sie einen publikumswirksamen Sprung nach vorne, sogar massenmedial erregten sie damit Aufmerksamkeit.

Oftmals werden *The Thing* gerne mit Jazzrock in einen Topf geworfen, nicht zuletzt weil sie sehr rifforientiert und druckvoll spielen. Doch bei *The Thing* gibt es keine Traditionsverpflichtung. Sie spielen energetisch und hart und covern die *Yeah Yeah Yeahs* und *White Stripes* ebenso wie John Coltrane, die *Stooges* oder PJ Harvey. Und sie sorgen für die Action auf der Bühne, die einige Fans von Improvisationsmusik manchmal gar schmerzlich vermissen. Covers und ein Rekurs auf Rock kommen wie gelegen, wenn sich ihre gewaltigen Neuinterpretationen in einem Free Jazz-Inferno entladen. So weiß gar die BBC zu berichten: „Die pure Kraft, die sie aus Holz, Metall, Atem und Muskeln erzeugen, ist atemberaubend.“ Regelmäßig spielen sie mit Gästen aus Gefilden der Noise- und Postrock-Musikszene auf, darunter etwa Jim O'Rourke, Otomo Yoshihide oder Thurston Moore.

Gegründet wurde *The Thing* vor vierzehn Jahren, benannt ist das Trio nach einem Song des einstigen Mitglieds des *Ornette Coleman Quartets*, Don Cherry.

Mats Gustafsson zählt zu den bekanntesten Saxofonisten der Free-Jazz-Szene, er spielte unter anderem mit Peter Brötzmann, Evan Parker und Barry Guy oder mit Bands wie *The Ex* und *Sonic Youth*. Außerdem arbeitet er mit KünstlerInnen aus dem Bereich des Theaters und Tanztheaters sowie SchriftstellerInnen und MalerInnen zusammen. Jüngste Kollaborationen führten ihn mit Thurston Moore, Oren Ambarchi und dem *Klangforum Wien* zusammen. Außerdem betreibt Gustafsson das *Fire Orchestra*. Seit 1988 hat er mehr als 100 Tonträger veröffentlicht.

Ingebrigt Haker Flaten und Paal Nilssen-Love sind die Aushängeschilder in Sachen deftiger norwegischer Rhythmus-Fraktionen. Sie arbeiten seit 1992 zusammen, darunter auch in anderen Gruppen wie *School Days* mit Ken Vandermark oder in der schwedisch-norwegischen Jazz-Formation *Atomic*. Ebendieser Ken Vandermark gesellt sich nun in Wels zu *The Thing*.

Zäh hält sich das Gemunkel über eigene „stage uniforms“. Es heisst, sie hätten bei den Auftritten immer die gleichen T-Shirts an. Und das dürfte auch stimmen.

Blonk.Marhaug.Ratkje.

Maja Ratkje, Stimme, Electronics ★ **Lasse Marhaug**, Electronics
Jaap Blonk, Stimme, Electronics



Foto: Telemach Wiesinger



Foto: Peter Gannushkin



Foto: Julia Marie Naglestad

Der Stimmakrobat, Klangpoet und Komponist Jaap Blonk hat bereits eine lange Karriere hinter sich. Er begann in den späten 1970er Jahren als Saxofonist, bis er das Potenzial seiner Stimme entdeckte. Neben seiner Arbeit als Solist (er hat an die zehn Solo-Alben veröffentlicht) hat Blonk auch mit unzähligen MusikerInnen und Ensembles im Bereich der zeitgenössischen und improvisierten Musik zusammengearbeitet, angefangen von Mats Gustafsson und *Maschinenfabrik* über Maja Ratkje bis hin zum *Ex Orkest* und *The Netherlands Wind Ensemble*. Seit etwa 15 Jahren arbeitet der Niederländer auch mit Elektronik, sei es um seine eigene Stimme zu sampeln oder reine Klangsynthesen zu schaffen.

Maja Ratkje machte im Jahr 2002 mit ihrem Solo-Album „Voice“ auf sich aufmerksam, auf dem sie den virtuoseren Gebrauch ihrer eigenen Stimme elektronisch verarbeitete und mit elaborierten Kompositionen unterlegte. Künstlerisch aktiv ist sie bereits seit 1999, als Teil des norwegischen Improvisationsquartetts *Spunk* und im Duo *Fe-Male* mit Hild Sofie Tafjord. In der Zwischenzeit hat sie ihre Projekte multipliziert, vier weitere Soloalben aufgenommen und unter anderem mit Ikue Mori, Zeena Parkins, Joëlle Léandre, Poing, Lasse Marhaug und Jaap Blonk zusammengearbeitet. Ihre Arbeiten wurden auch von Ensembles wie dem *Klangforum Wien* oder

dem *BBC Scottish Symphony Orchestra*, in denen sie als Solistin auftrat, aufgeführt.

Der in Norwegen ansässige Noise-, Experimentalmusiker und Komponist Lasse Marhaug hat seit den frühen 1990er Jahren zu mehr als 300 Veröffentlichungen beigetragen. Auch spielt er mit den verschiedensten MusikerInnen aus den Bereichen experimentelle Musik, Noise, Jazz, Rock und Improvisation zusammen. Ein Jahrzehnt betrieb er gemeinsam mit John Hegre das Projekt *Jazkamer*. Marhaugs Instrumentierung umfasst Computer, hausgemachte Elektronik, Gitarrenpedale und modifizierte Gitarren, er selbst behauptet allerdings, dass das Mischpult sein Hauptinstrument sei.

Zwischen 2003 und 2009 hat Marhaug mit Ratkje vier Alben veröffentlicht, Ratkje und Blonk veröffentlichten zwischen 2004 und 2005 zwei Tonträger. Was in Wels von dem Trio zu erwarten ist, beschreibt Marhaug wie folgt:

„Drei Freunde treffen sich zum ersten Mal: Der stimmenakrobatische Held Jaap Blonk, der elektronische Bulldozer Lasse Marhaug und die schreiende Elektronikmutantin Maja Ratkje kennen einander und arbeiten schon seit 15 Jahren zusammen, aber erst heuer in Wels werden sie erstmals als Trio auftreten. Wir prophezeien überwältigende Musik, die Ihre Ohren kitzeln, Ihr Gehirn braten und Ihre Seele beruhigen wird.“

Elektro Guzzi & Mats Gustafsson

Bernhard Hammer, E-Gitarre ★ **Jakob Schneidewind, E-Bass**
Bernhard Breuer, Schlagzeug ★ **Mats Gustafsson, Saxofone, Electronics**

Es war einmal eine Idee. Nämlich Techno mit Instrumenten spielen. Und nach einer fünfjährigen Probezeit erschien im Jahr 2010 beim Berliner Label „Macro“ das Debut-Album, benannt nach dem Bandnamen. *Elektro Guzzi* sind Bernhard Breuer (auch bekannt als Schlagzeuger bei *Tumido*), Bernhard Hammer und Jakob Schneidewind, die mittlerweile zu einer der international bekanntesten akustischen Techno-Bands avanciert sind. Sie spielen auf großen Festivals, u.a. Sónar, Mutek, Roskilde oder Sziget, und haben in der Zwischenzeit zwei weitere Studioalben und ein Live-Album veröffentlicht, das aktuellste heißt „Observatory“ und ist ebenfalls auf „Macro“ erschienen.

Beeinflusst von Detroit-Techno spielen *Elektro Guzzi* in einer klassischen Band-Besetzung – Gitarre, Schlagzeug und Bass – mit dem Ziel, vor allem live bisherige Techno-Hörgewohnheiten hinwegzufegen. Am Techno fasziniert die drei sowohl das Repetitive und die Reduktion als auch die Exaktheit. Es ist der Versuch, dies im Bandformat umzusetzen, ohne dass damit die rituelle Stimmung, die ein DJ erzeugt, verloren geht. Doch da Techno von der Überlagerung von verschiedenen Ebenen lebt, greift das Trio bei seinen Soundexperimenten unter anderem auf Effektgeräte zurück, um

ihre physische Reduktion auf drei Musiker aufzubrechen. Oder auch bloß auf einen Schlägel, der auf die E-Gitarre hämmert.

Dennoch unterscheiden sich *Elektro Guzzi* von anderen akustischen Techno-Bands in einem wesentlichen Punkt: Es muss alles im Moment entstehen, es darf nichts einfach dazulaufen. Die drei benutzen daher kein vorgefertigtes Material, es werden keine Loops, keine Sequenzer, die live laufen, verwendet. Auch die Übergänge zwischen den Tracks sind meist improvisiert. Zwar nähern sich die Sounds, die sie erzeugen, elektronischen Sounds an, aber sie klingen nie wie eine Drum-Machine und ein Bass-Sequenzer. Live (ihre Auftritte haben sie als Sets und nicht als Rock-Konzert angelegt) klingen sie vielleicht roher, wohl auch deswegen, weil sie die Limits, die DJs durch ihre Fixierung auf Mischpulte gegeben sind, mit ihren Instrumenten überschreiten können und so neue Soundebenen entstehen können. Und das klingt eben anders als das Werk der Menschen hinter den Turntables. *Elektro Guzzi* haben etwas geschaffen, das dazwischen liegt, das eine eigene Qualität hat. Im Schlachthof wird Mats Gustafsson sein Schärfflein dazu beitragen, dass die Techno-Grenzen noch ein Stück mehr überschritten werden, wenn sein Powersaxofon auf den nicht abreißenden Beat trifft.



Foto: Klaus Pichler



Foto: Cato Lein

Frédéric Nogray

plays the crystal singing bowls

Im Westen weitgehend während der 1960er Jahre in Umlauf gebracht, stehen Klangschalen heute meist im Mittelpunkt eines Marktes für Menschen, die formatierte Exotik und „Spiritualität“ von der Stange suchen. Das ist schade, denn abgesehen vom esoterischen Brei können sie unvergleichliche Klangerlebnisse generieren. Und gemeinsam mit Gongs sind diese Schalen auch Erbe des uralten asiatischen Zugangs zum Klang. Der französische Musiker Frédéric Nogray verweist aber nicht ausdrücklich auf diese Tradition. Seit 1999 erforscht er die intrinsischen Eigenschaften von Klang und ihre Verbreitung im Raum. Nachdem er diesen Prozess mit elektronischen und elektroakustischen Mitteln begonnen hatte und in der Zwischenzeit auch mit Field-Recordings zu arbeiten begann, wandte er sich 2005 zusätzlich zu seiner instrumentalen Praxis sehr spezifischen Klangschalen zu: nämlich den unterschiedlichen Quarzkristallriegeln, die eigentlich für die industrielle Nutzung angefertigt werden.

Auch wenn durch die vor zehn Jahren wiederentdeckte Arbeit von Éliane Radigue oder auch durch Elehs minimale Drohnen ein erneuertes Interesse an physikalischen Schwingungen aufgekommen ist, sind Nograys Auftritte mit seinen Quarzkristallschalen ästhetisch hinsichtlich Schlichtheit und Poesie Alvin Lucier bzw. Tomoko Sauvages „Wassermusik“ näher. Aufnahmen dieser besonderen großen Schalen hat Nogray 2008 auf seinem Album „Nelki“ veröffentlicht. Diese Facette seiner Arbeit wird in Wels im Mittelpunkt stehen.



Foto: Eftychia Kazouka

Noid.Uchihashi.Wilhelm.

Noid, Cello, Electronics
Kazuhisa Uchihashi, E-Gitarre, Daxophon
Tamara Wilhelm, DIY-Electronics

Zur Riege der famosen Impro-Musiker Japans zählt Kazuhisa Uchihashi. Er gilt als einer der „Ur-Improviser“ der japanischen Szene sowie als einer der weltweit renommiertesten Spieler der freien improvisierten Musik. Der nach Wien nunmehr in Berlin lebende Musiker leitet nicht nur seit 30 Jahren die Gruppe *Altered States*, er war unter anderem auch Mitglied von Otomo Yoshihides legendärer Band *Ground Zero* sowie Partner von Peter Brötzmann, Zeena Parkins, Samm Bennett und Elliott Sharp. Außerdem spielt er das von Hans Reichel entwickelte Daxofon, ein neues Streichinstrument, das er neben der Gitarre am häufigsten einsetzt.

Der gebürtige Steyrer Arnold Haberl aka *Noid* rückt Augenblicke, Klänge, Strukturen und Semantik des Cellos in den Mittelpunkt seiner Arbeit, die von Soundinstallationen, Improvisationen und Videos bis hin zu Kompositionen reicht. Sein Instrument behandelt er beim Spielen wie den Kosmos, den es zu erkunden gilt, wie eine Reise zu den noch unbekanntem Welten des Cellos.

Tamara Wilhelm baut einfache Oszillatoren, deren karge Klänge sie in verschiedenen musikalischen Kollaborationen, bei Installationen und manchmal auch Kompositionen einsetzt. Seit 2001 ist sie auch beim *Gemüseorchester* aktiv und kreierte dafür Sounds, Instrumente und Kompositionen. 2003 gründete sie die Band *z.b.: ...*, die sich mit feministischer Musik-Performance auseinandersetzt.

Mit dem Trio kommen drei musikalische Persönlichkeiten zusammen, die nicht nur Neugierde, sondern auch den nötigen Mut an den Tag legen, sich auf der kreativen Suche von Bekanntem zu lösen. Wenig überraschend waren sie daher in dieser Hinsicht die Überraschung schlechthin beim Konfrontationen-Festival 2013. Zeugnis davon legt das im Mai dieses Jahres beim russischen Label Mikroton erschienene Live-Album „I Hope It Doesn't Work“ ab, auf dem auch das Konzert der drei am Kleyehof in Nickelsdorf 2011 verewigt ist.



Fotos: Wolfgang Wögerer, Cep

Paal Nilssen-Love „Large Unit“

Paal Nilssen-Love, Schlagzeug ★ **Andreas Wildhagen**, Schlagzeug ★ **Jon Rune Strøm**, Bass ★ **Mats Äleklint**, Posaune ★ **Christian Svendsen**, Bass ★ **Klaus Holm**, Saxofone ★ **Kasper Værnes**, Saxofone ★ **Thomas Johansson**, Trompete ★ **Børre Mølstad**, Tuba ★ **Ketil Gutvik**, E-Gitarre ★ **Lasse Marhaug**, Electronics ★ **Christian Brynhildsen Obermayer**, Sound



Foto: Kim Hiortheoy

Die Zahl seiner Kollaborationen ist fast unüberschaubar, daher nur ein paar Highlights. Er spielte mit Peter Brötzmann und Pat Metheny, mit Ken Vandermark und Håkon Kornstad, mit *The Ex*, gehört zum Jazzquintett *Atomic*, und am bekanntesten sind wohl seine Zusammenarbeit mit Mats Gustafsson und Ingebrigt Håker Flaten bei *The Thing* und sein Mitwirken in Peter Brötzmanns *Chicago Tentet*. Paal Nilssen-Love, High-Energy-Drummer aus Norwegen, gilt als auffälligster Schlagzeuger Norwegens und zählt zu den profiliertesten Schlagzeugern Europas, auch außerhalb der Jazz-Welt. Rastlos ist er auch in Sachen Veröffentlichungen: Allein im Vorjahr sind wohl mehr als zehn Alben erschienen, auf denen er zu hören ist.

Seine Spielweise ist energiegeladen, reich an Feinheiten, hart und bestimmt, wirkt aber nie erdrückend oder protzig. Er saugt die verschiedensten Richtungen auf, von Rock über Jazz bis hin zu den Rhythmen Äthiopiens. Kein Wunder, dass er sich sowohl gegen Schubladisierung als auch gegen Versuche eindeutiger Zuschreibungen wehrt. So sagte er einmal im Interview mit Skug: „Ich lasse die Musik in mich eindringen und dann geschieht es einfach. Ich halte nichts davon, wenn jemand glaubt, dass man sich abschotten und nur die ‚eigene‘ Musik spielen kann. Ich meine, wessen Musik ist das, diese ‚eigene‘ Musik? Es gibt keine ‚eigene‘ Musik.“

2013 gründete Nilssen-Love mit jüngeren norwegischen Improvisationsmusikern *Large Unit*. Er schreibt die Stücke und sorgt dafür, dass Struktur und Freiheit nahtlos ineinander übergehen können. Seine Mitspieler haben genug Raum für Interaktion, freie Improvisation, Sound, Dynamik. Neben Nilssen-Loves Schlagwerk spielen in diesem Doppelquintett unter anderem Bässe, weitere Schlagwerke, verschiedene Blasinstrumente (darunter eine Tuba), Gitarre, zum Teil verfeinert mit Elektronik. Manchmal spielt bei *Large Unit* nur ein einziger Musiker, manchmal spielen sie zu zweit, zu dritt und dann auch wieder in Gruppen. Die erste Veröffentlichung „First Blow“, eine Live-EP vom Molde Jazz Festival 2013 (erschieden auf seinem eigenem Label PNL), ist schon wieder vergriffen, im Oktober erscheint eine LP- bzw. CD-Box mit Live-Mitschnitten ihrer winterlichen Norwegen-Tour.

Auch wenn die Spuren von Nilssen-Loves musikalischer Sozialisation bei *Large Unit* unverkennbar sind, ist die Combo ein eigenständiges Projekt mit eigenständigem Sound, deren Bandbreite von elektroakustischen Sounds, Noise, Elementen von Marschmusik und Rock bis hin zu Free Jazz reicht.

Abdelnour.DeHeney

Christine Abdelnour, Saxofon ★ Nina de Heney, Kontrabass

Klassische Musik in den Konzertsälen war ihr zu strikt, zu streng. Vielmehr war Christine Abdelnour beeindruckt von Saxofonisten wie John Butcher, Evan Parker, Peter Brötzmann oder Mats Gustafsson. Nachdem die Französin 1997 improvisierte Musik entdeckt hatte, begann sie mit dem Eigenstudium und dem Experimentieren mit Sounds an ihrem Altsaxofon. Beim Zuhören und Zusehen schaute sie sich einige Techniken ab und übte sich im Reproduzieren. Gleichzeitig war Abdelnour aber auch zunehmend von elektroakustischer und reiner elektronischer Musik fasziniert und versuchte, die typischen Klänge des Saxofons loszuwerden. Und je mehr sie spielte, desto mehr ging ihr das Instrument auf den Geist, desto mehr versuchte sie, Wege zu finden, um sich davor aus dem Staub zu machen. Mit dem Resultat, dass sie Techniken entwickelte, die das Saxofon ganz und gar nicht mehr nach ebendiesem klingen lassen.

Sie schafft seither Sounds, die der elektroakustischen Musik sehr nahe sind, allerdings mit dem Unterschied, dass diese nur mit einem akustischen Instrument erzeugt werden. Sie hat ausgefeilte Techniken entwickelt, sei es, dass sie die Mikrotöne ihres Saxofons erkundet oder an neuen Wegen der Tonerzeugung wie Atemtechnik oder Speichelfluss feilt. Abdelnour ist aber nicht nur als Solo-Künstlerin aktiv, sondern auch an zahlreichen Projekten

mit verschiedenen anderen MusikerInnen beteiligt, hat bereits viele Tonträger veröffentlicht und werkt auch in anderen Bereichen, wie visuelle Kunst, Tanz, Theater, Literatur oder Lyrik.

Nina de Heney ist aus der Jazz- und Improvisationsszene Schwedens nicht mehr wegzudenken. Sie betreibt einige Bands und Projekte, 2012 wurde sie in Schweden zur Jazzmusikerin des Jahres gewählt. Die in England geborene und in der Schweiz aufgewachsene Musikerin lernte unter anderem am New England Conservatory of Music in Boston bei Miroslav Vitous Kontrabass. 1983 übersiedelte sie nach Schweden, wo sie bereits vor Abschluss ihres Studiums mit Solo-Auftritten begann. 2008 gründete sie gemeinsam mit der Tänzerin und Choreographin Anna Westberg das Dance 'n' Bass-Festival, auch mit der Pianistin und Komponistin Lisa Ullén wird sie immer wieder gerne in Verbindung gebracht. 2009 erschien das gemeinsame Album „Carve“, im Vorjahr gemeinsam mit Okkyung Lee „Look Right“, beide bei „LJ Records“. Daneben hat sie mehrere Solo-Alben veröffentlicht, darunter das 2010 beim Label „Found You Recordings“ erschienene „Three“. „Three wurde zur Fortsetzung meines Körpers: dancing, danced with, within, and around.“ Oder wie es der Journalist Eyal Hareuveni ausdrückt: „Ein brillantes Werk einer einzigartigen Musikerin“.



Foto: mrbungle.nl



Foto: Marco Prenninger

Perch Hen Brock & Rain

Ab Baars, Saxofon, Shakuhachi ★ **Ig Henneman**, Violine, Viola
Ingrid Laubrock, Saxofone ★ **Tom Rainey**, Schlagzeug



Foto: Francesca Patella

Mit Baars-Henneman und Laubrock-Rainey treffen zwei Duos aufeinander, die im wahrsten Sinne des Wortes miteinander spielen. Die Zusammenarbeit der beiden Duos fing eigentlich als Trio an. Beim Improvisieren im Haus von Baars und Henneman kam es zu einer musikalischen Verbindung mit Ingrid Laubrock, gefolgt von einem Auftritt in Moers. Und nach einem Gastspiel gemeinsam mit Tom Rainey im Amsterdamer Bimhuis erkannten sie das Potential, das sich aus der Fusion der beiden Duos ergeben hatte. Als Quartett *Perch Hen Brock & Rain* touren sie nun erstmals durch Europa.

Ingrid Laubrock hat mit ihrem Instrument eine unverkennbar eigene Stimme entwickelt, ihre Erfahrungen reichen auf Komposition, freie Improvisation und Standard Songs zurück. Seit 2008 lebt die Deutsche in Brooklyn und spielt unter anderem mit Tom Rainey in den Bands *Anti-House* oder *Paradoxical*. Mit Rainey hat sie unter anderem auch das 2014 beim Label Relative Pitch erschienene Album „And Other Desert Towns“ aufgenommen. Ihre Interaktionen sind zurückhaltend, was aber nicht heißen soll, dass sie vorhersehbar oder gar einfach wären. Laubrocks Instrument bewegt sich zwischen zackiger Prägnanz und schwungvoller Fluidität, während Rainey zwischen grazilem Beckentrippeln sowie Tom- und Snare-Feuerwerken alterniert – er zählt nicht ohne Grund zu den erfinderischsten Schlagzeugern der New Yorker Szene, markant ist vor allem sein polyrhythmische, komplexes und dabei immer subtiles Spiel.

Ig Henneman und Ab Baars sind zwei bedeutende Stimmen in der niederländischen Impro-Szene. Sie können manchmal ziemlich hart spielen, zum Beispiel wenn Baars einige Minuten lang die höchsten Register zieht, dann wieder schlicht und karg und charmant werden mit einem lyrischen Saxofon, das sich mit einer sensiblen Viola austauscht. Während Henneman die Saiten knirschen und ihren Bogen zwischen Glissandi und Staccati hin und her flitzen lässt, ist Baars vor allem bekannt für seinen abstrakten, manchmal pointillistischen Zugang an der Grenze zur Intonation. Auch rezitiert er manchmal Haikus und spielt Shakuhachi. Als Duo begannen die beiden im Jahr 1999, 2006 veröffentlichten sie ihr Debut-Album „Stof“ (erschieden auf WIG), 2012 folgte „Autumn Songs“. Des Weiteren ist Ab Baars auch Mitglied im *ICP Orchestra* sowie u.a. mit Ken Vandermark, *The Ex* und *Sonic Youth* aktiv. Henneman komponiert auch für Orchester, schreibt Film- und Theatermusik und arbeitet mit Musikern des *ICP* zusammen, und gerne auch mit Axel Dörner und Michael Moore.

Was die beiden Duos eint, ist ihre Intuitionsgetriebenheit, und was mitschwingt, sind Stimmen, die zusammenspielen, ohne vom anderen vereinnahmt zu werden.

The Ex & Brass Unbound

Arnold de Boer, E-Gitarre, Stimme ★ **Terrie Ex**, E-Gitarre ★ **Andy Ex**, E-Gitarre
Katherina Ex, Schlagzeug ★ **Ken Vandermark**, Saxofone
Mats Gustafsson, Saxofone ★ **Roy Paci**, Trompete ★ **Wolter Wierbos**, Posaune

In Zeiten stetig florierender Avant- und Post-Moden beschreitet die niederländische Band *The Ex* seit 35 Jahren mit Gleichgültigkeit und Gelassenheit gegenüber jeglichen musikalischen Snobismen ihren ganz eigenen Weg. Mit vielen hinreißenden Etiketten könnte man die Band versehen (worüber sie selbst wahrscheinlich lachen würden), doch um ihre grenzüberschreitenden musikalischen Erkundungen zu genießen, braucht man keine.

Auch wenn *The Ex* bereits rund 20 Studio-Alben auf dem Buckel haben, sind sie definitiv nach wie vor eine Live-Band! Seit ihrer Gründung 1979 spielten sie in 42 verschiedenen Ländern mehr als 1.700 Konzerte. Bemerkenswert in der Band-Statistik: Wels nimmt den elften Platz in der Rangliste derjenigen Städte außerhalb der Niederlande ein, in denen sie am öftesten gespielt haben. Heuer sind sie das insgesamt zwölfte Mal hier zu Gast.

Terrie Hessels ist mittlerweile der letzte noch verbliebene Mitbegründer der Band, denn Sänger GW Sok verließ 2009 die Band. Seither hat Arnold de Boer die schwierige Aufgabe, ihn zu ersetzen. Die Schlagzeugin und Sängerin Katherina Bornefeld wiederum kam 1984 zur Band, Gitarrist Andy Moor 1990.

Über die Jahrzehnte hinweg haben sich die Bandmitglieder enorm weiterentwickelt. Von ihrem Punk-Debüt behielt die Band ihre spannungsgeladene Energie, ihre Spontaneität und vor allem

ihre Freiheit, sich nicht um Standards zu scheren. Auch haben sie bei ihren Auftritten und Kompositionen nie den Kerngedanken der Band, nämlich Kollektivität, aufgegeben. Jeder Musiker spielt eher einfachere Muster, Reichtum und Komplexität kommen von den Interaktionen. In diesem Sinne sind sie – gekoppelt an fortwährenden politischen Widerstand – daher bis heute dem frühen Punk-Spirit näher als das, was heute unter diesem Label alles so firmiert.

Beeinflusst von ihren unzähligen musikalischen Kooperationen verflochten *The Ex* über die Jahre hinweg die ursprünglichen Rock-Einflüsse mit Jazz, improvisierter Musik, osteuropäischer und afrikanischer Musik. Das Album „Enormous Door“, das sie im vergangenen Jahr zusammen mit *Brass Unbound* veröffentlicht haben (Ex Records), gibt einen guten Überblick über diesen Kurs.

In *Brass Unbound* wiederum haben sich vier berühmte Musiker aus den Bereichen Jazz und improvisierte Musik wiedervereint: der schwedische Saxofonist Mats Gustafsson, der in Chicago lebende Klarinettist und Saxofonist Ken Vandermark, der italienische Trompeter Roy Paci und der niederländische Posaunist Wolter Wierbos. Der Name der Band kommt von „Bewogen Koper“, einem 1993 erschienenen Dokumentarfilm des niederländischen Filmemachers Johan van der Keuken, der sich darin mit den Traditionen von Bläserorchestern in ehemaligen niederländischen Kolonien beschäftigt.

Foto: Matias Corral

